WISSENSCHAFT / Gesundheit (1)

GenNova-Projekt in Martell beginnt

Dolomiten, 30.10.2003

Gut besuchter Informationsabend - Alle sollen an den Untersuchungen teilnehmen

Martell - Nach Stilfs und Langtaufers wird das Forschungsprojekt GenNova der Europäischen Akademie Bozen (Eurac) nun auch auf Martell ausgedehnt. In Vorbereitung darauf hat am Montagabend im Bürgerhaus in Martell eine gut besuchte Informationsveranstaltung stattgefunden.

Rund 100 Personen waren gekommen, um zu erfahren, worum es genau geht. Bürgermeister Peter Gamper zeigte sich in dem bis auf den letzten Platz besetzten Saal hoch erfreut über das große Interesse an der Gesundheitsforschung.

Gemeindearzt Toni Pizzecco wies in Vertretung aller Gemeindeärzte auf die große Bedeutung hin, die die Genforschung für die moderne Medizin spielt, und war stolz, dass die Marteller einen Beitrag zur Genforschung leisten können. Er forderte alle auf, an der Untersuchung teilzunehmen.

Peter P. Pramstaller, der wissenschaftlicher Leiter des Eurac-Forschungsbereiches Genetische Medizin, betonte, dass dank der Forschung - neben wachsendem Verständnis für Gene, Krankheiten und Vererbung - in Zukunft für jeden Menschen auch maßgeschneiderte Medikamente gefunden werden könnten. So würde sich das Austesten verschiedener Medikamente erübrigen, und es könnte gleich das für den jeweiligen Patienten am besten wirksame verabreicht werden.

Doch steht die Wissenschaft hierbei noch am Anfang, denn erst vor wenigen Jahren wurde das menschliche Genom entschlüsselt. Es wird daher noch viel Zeit brauchen, bis dieses Ziel erreicht ist.

Untersuchungen von Krankheiten, die in bestimmten Familien gehäuft auftreten und daher möglicherweise vererbt sind (über Gene weitergegeben), dienen als Ansatz, Gene und ihre

Wirkung besser zu verstehen. Deshalb werden diese Untersuchungen bevorzugt in Regionen durchgeführt, wo Familienstammbäume weit zurückzuverfolgen sind und wenig Zuwanderung stattgefunden hat. Eine solche Bevölkerungsinsel, wie sie im Alpenraum aufgrund der geographischen Besonderheiten gehäuft auftreten, stellt auch Martell dar. Anschaulich erklärte der Historiker Gerd Klaus Pinggera aus Stilfs die Entstehung solcher Bevölkerungsinseln, ausgehend von wenigen Gründervätern und -müttern, die einst - im Fall von Martell im 13. Jahrhundert - das Tal besiedelten und die Urfamilien der heute noch dort lebenden Bevölkerung darstellen. Mit Hilfe der Pfarrbücher kann der Historiker weit zurückreichende Familienstammbäume erstellen, die ein wichtiger Bestandteil in der Erforschung von Erbkrankheiten sind.

Daher ist es wichtig, dass viele Familien und Familienmitglieder an der Untersuchung teilnehmen, erklärte die Ärztin Alexandra Harbauer, die die Marteller Studie leitet. Um herauszufinden, ob gewisse Krankheiten oder andere Merkmale zum Gesundheitszustand besonders gehäuft auftreten, werden die Teilnehmer der Studie von einem Ärztestab zu ihren Krankheiten und denen ihrer Verwandten befragt und umfassend untersucht (EKG, Knochendichte, Blutabnahme usw.). Erst dann wird im Eurac-Labor in Bozen die DNA auf Veränderungen untersucht, die für bestimmte Krankheiten verantwortlich sein könnten, wie die Biologin Irene Pichler erklärte.